

Von Engelhardzell (Passau) nach Wien

07. bis 14. September 2008

Auf vielfachen Wunsch führte die Radwanderwoche des RC 03 in diesem Jahr wieder einmal auf den klassischen Donauradweg von Passau nach Wien, die Mutter aller Fluss-Radwege. Vor allem diejenigen, die diese Tour nur aus den Erzählungen anderer kannten, ließen unserem bewährten Scout Aladar so lange keine Ruhe, bis er sich für 2008 zu einer weiteren Durchführung entschloss. 19 Teilnehmer hatten sich dazu angemeldet, darunter vier Gäste aus Nordhessen und zwei aus unserem Nachbarort Sindlingen.

Sonntag, 07.09.

Treffpunkt und Ausgangsort der Tour war Engelhardzell nahe Passau, bereits auf österreichischer Seite. Im Laufe des Nachmittags tröpfelten alle mit den Autos im direkt an der Donau gelegenen Hotel „Goldenes Schiff“ ein. Nach Bezug der Zimmer blieb noch genügend Zeit, das reizvolle Städtchen mit dem einzigen Trappistenkloster Österreichs zu durchstreifen. Nach einem guten Nachtessen und anschließender Information durch den Reiseveranstalter gingen wir dann nicht all zu spät in die Federn, um für die Anforderungen der kommenden Tage gewappnet zu sein. Zum Wetter: heute hatte es den ganzen Tag geregnet.

Montag, 08.09. 52 km

Bei bewölktem Himmel und leichtem Nieselregen nahmen wir die erste Etappe in Angriff. Wir fuhren zunächst zwei Kilometer zurück und wechselten an der Staustufe Jochenstein auf das nördliche Mühlvierteler Ufer. Noch vor der erneuten, abenteuerlichen Überquerung mit der Fähre bei Schlögen hatte der Regen aufgehört, um sich, das sei an dieser Stelle voraus geschickt, in der ganzen Woche nicht mehr blicken zu lassen. Hier macht der Strom eine imposante Omega-Schleife, und unser kühner Fährmann transportierte auf seinem kleinen Kahn die gesamte Mannschaft samt Rädern auf die andere Seite. Auf angenehmen Treppelwegen erreichten wir um die Mittagszeit den Radlertreff „Don Alfredo“ bei Kobling, hier wurde Rast gemacht und wir warteten vergebens darauf, dass Paul seine mitgebrachten Eier verteilt. Bei schönstem Sonnenschein legten wir dann den Rest der Etappe zurück, in Brandstatt waren an der Anlegestelle der seinerzeitigen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft (damals mit 2 f) im Gasthof „Dieplinger“ Zimmer für uns reserviert. Die frühzeitige Ankunft nach dieser Einrolletappe ermöglichte noch einen Zuschlag, und wir fuhren in das 5 km entfernte Bezirksstädtchen Eferding zum Eisessen. Nach dem Duschen (Paul hatte nur kaltes Wasser, weil er uns keine Eier gegeben hat) trafen wir uns zum Nachtessen und ließen anschließend den Tag gemütlich ausklingen. Dieser verabschiedete sich dann mit einem wunderschönen Abendrot von uns.

Dienstag, 09.09. 65 km

Am Morgen war die Donau zunächst nicht zu sehen, stattdessen ein lang gestreckter Nebelschleier. Der löste sich aber durch die Kraft der Morgensonne bald auf und überließ dem beginnenden Altweibersommer das Regiment. Nach dem Frühstück machten wir uns gut gestimmt auf den Weg bis zum Kraftwerk Ottensheim. Hier wechselten wir das Ufer, um drüben in urwaldähnliches Gelände zu gelangen. Nach dem Kreuzen einer Bahnlinie ging es durch Dürnberg zur B 127 und auf einem schmalen Radstreifen an dieser entlang, was mit acht Kilometern Staub schlucken verbunden war. Dann war aber auch schon Linz erreicht. Über die Nibelungenbrücke kamen wir direkt auf den Hauptplatz, wo wir unsere Räder sicherten und uns in die Fußgängerzone aufmachten. Im „Klosterhof“, einem großen Biergarten, ließen wir es uns bei Leberkäs, Kaiserschmarrn und Nürnberger Bratwürsten gut gehen. Die Abfahrt verzögerte sich dann unfreiwillig, weil an Wolfgang's Hinterrad das Ventil abgerissen war. Diese Panne war mit Ali's Unterstützung schnell behoben, aber das

war erst der Anfang einer Pannenserie: insgesamt drei Mal musste sein Hinterrad rausgehoben und geflickt werden, sein eigener Ersatzschlauch erwies sich als undicht, Rettung gab es durch Mechthilde, die ein passendes Exemplar dabei hatte. Nun ging es durch das Auengebiet am Pleschinger See weiter bis zu den Steyregger Donaubrücken, wo auf der anderen Seite die Anlagen der Schiffswerft, des Linzer Stadthafens, des Chemiegeländes und der VOEST zu sehen waren. Welch ein Kontrast zu der lieblichen Landschaft, auf der wir uns linksseitig bewegten. Bis Mauthausen blieben wir an der Donau, um dann nach wenigen Kilometern landeinwärts unser heutiges Etappenziel Perg, eine kleine Bezirksstadt, zu erreichen. Im Hotel „Waldhör“ bezogen wir unser Quartier, zum Abendessen ging es in ein sehr angenehmes Lokal direkt am Marktplatz. Dort hatte eine große Partei für die bevorstehenden Wahlen aufgerüstet und sogar ihren Kanzlerkandidaten aufgeboten (Rainer holte sich ein Autogramm für Alfons, der hatte aber keine Verwendung dafür). Sabine und Mechthilde spendierten noch ihren Einstand, und der Abend klang in gemütlicher Runde aus.

Mittwoch, 10.09. 57 km

Bei Kaiserwetter ging es nach dem Frühstück los, zunächst an dem Flüsschen Naarn entlang durch riesige Maisfelder bis Mitterkirchen, dann wieder durch eine schöne Auenlandschaft in Richtung Grein. In Sichtweite dieses schönen Städtchens wechselten wir über die Brücke bei Tiefenbach auf die Niederösterreichische Seite und machten bei Freyenstein auf der Terrasse eines Radlerlokals Mittagsrast. Dort trafen wir auf 14 kanadische Radler in quietschgelben Trikots, mit denen wir viel Spaß hatten. Nach wenigen Kilometern der Weiterfahrt haben wir die Gruppe dann wieder getroffen, sie standen am Ufer, ein Notarzwagen dabei. In Gedanken haben wir ihnen im Vorbeifahren alles Gute gewünscht. Kurz vor Ybbs wechselten wir wieder auf die linke Seite des Flusses nach Persenbeug und kamen gegen 15 Uhr in Marbach an. Von hier war der Transfer mit dem Radbus in den herrlich hoch über dem Donautal gelegenen Wallfahrtsort Maria Taferl mit seinem weithin sichtbaren Klosterstift vereinbart. Sabine und Jürgen ließen es sich nicht nehmen, diese Bergetappe mit dem Fahrrad zu machen, die anderen vertrieben sich vor der Fahrt nach oben die Zeit bei Kuchen und Eis. Im Hotel „Rose“ direkt am Berghang mit herrlicher Aussicht ins Donautal haben wir uns gleich wohl gefühlt. Leider konnte das Abendessen nicht wie geplant auf der Terrasse eingenommen werden, weil unvermutet Regen eingesetzt hatte, aber auch in dem großen Saal hat es uns gut geschmeckt. Nach dem Essen hat sich der Regen wieder verzogen, und die meisten nutzten dies noch zu einem kleinen Spaziergang.

Donnerstag, 11.09. 57 km

Am Morgen hatte sich das Wetter entspannt und die Sonne schien wieder. Für die rasante Abfahrt zurück ins Donautal nutzten einige die Gelegenheit mit dem Bus, die anderen ließen sich bei einem Gefälle bis 15% den Fahrtwind um die Ohren sausen. Bei Klein-Pöchlarn trafen wir uns wieder und setzten gemeinsam unsere Tour fort. Ein weiteres Mal wurde die Donau gequert, durch ein Aufeld am Rande kleiner Dörfer erreichten wir Melk. Hier waren wir für 11 Uhr zu einer Führung durch das bekannte Benediktinerstift angemeldet. Eine sehr engagierte Studentin stellte uns die eindrucksvollen Kostbarkeiten dieser Anlage vor. Vor der Weiterfahrt hatte sich zunächst der Pannenteufel wieder gemeldet: bei Paul war der Radständer abgebrochen, und Marianne hatte Probleme mit dem Bremssystem. Freundliche Einheimische zeigten ihr und Rainer den Weg zu einer Werkstatt, es konnte weiter gehen. Bei Emmersdorf wechselten wir wieder ans Nordufer, wir näherten uns der viel besungenen Wachau. Zunächst wird der Eindruck dieser lieblichen Wein- und Obstgegend für Radfahrer etwas beeinträchtigt durch den schmalen Radweg, der zwischen Straße und Bahn verläuft. Dann aber faszinieren die schmucken Weindörfer, wenn auch die rustikalen Dorfstraßen einige Anforderungen an das Sitzfleisch stellen. Natürlich haben wir in Dürnstein, dem bekanntesten dieser Weinorte mit dem blauweißen Kirchturm seiner Stiftskirche, eine kleine Pause eingelegt. Danach wurde der Rest der heutigen Strecke bewältigt und um 16.30 Uhr das Parkhotel in Krems erreicht. Am Abend war zunächst eine Stadtführung durch diese wirkliche

sehenswerte Weinstadt organisiert, danach ging es zu Fuß zur Weinprobe mit Nachtessen nach Stein. Es hat allen gut gemundet.

Freitag, 12.09. 49 km

Heute ist es etwas bewölkt, meist aber sonnig. Elke's Sattel ist endlich richtig eingestellt, und um 10 Uhr kann es los gehen. Den Weg aus einer Stadt hinaus zu finden, ist manchmal gar nicht so einfach, aber wir können uns auf unseren routinierten Navigator Ali in jeder Situation verlassen. So haben wir auch Krems wieder in die richtige Richtung verlassen und sind an dem Flüsschen Krems entlang wieder zur Donau gelangt. Über die neu errichtete Brücke bei Hollenburg haben wir einmal mehr das Ufer gewechselt, und wieder sind wir mitten in den Donauauen. Das Flüsschen Traisen mit seiner urwüchsigen Vegetation begleitet uns bis zu seiner Mündung bei Altenwörth, dort überqueren wir es und kommen zur Mittagszeit an der Bärndorfer Hütte an. Diese Raststation liegt in unmittelbarer Nachbarschaft der Kernkrafruine Tullnerfeld, besser bekannt als Atomkraftwerk Zwentendorf. Hier stehen wahrhaftig Milliarden herum, die der Verbraucher über die Strompreise zahlen muss. Trotzdem hat es uns hier richtig gut geschmeckt. Nun ist unser Tagesziel Tulln schnell erreicht, gegen 15 Uhr treffen wir dort ein. Da unser Hotel etwas außerhalb liegt, halten wir uns noch eine Weile in diesem wunderschönen Landstädtchen, einem Schmuckstück aus Gotik, Renaissance und Barock, auf. Alle landen im Café Wagner und flanieren anschließend noch über den großzügig angelegten Marktplatz. Danach erweist sich einmal mehr, dass wir Aladar's Führung blind vertrauen dürfen: eine kurze Information an einer Tankstelle (wobei er allerdings beinahe sein Rad vergessen hätte), und bald darauf waren wir in unserem Hotel „Römerhof“. Auch hier war die Verköstigung wieder sehr gut, und in gemütlicher Runde ging ein weiterer schöner Tag zu Ende.

Samstag, 13.09. 40 km

Bei sonnigem Wetter und kaltem Wind nehmen wir die letzte Teilstrecke unserer Radwoche in Angriff. Zurückgekehrt ans nördliche Ufer geht es bei kräftigem Rückenwind über Greifenstein, Korneuburg und die Donauinsel zügig in Richtung Wien. Kurz vor der Stadt machen wir in einem Parkgelände an einer Radlerstation bei Bratwurst und anderen Leckereien letztmals Rast. Dann geht es weiter zum Hotel Nordbahn, hier sind wir um 14 Uhr zu einer Stadtführung mit dem Fahrrad verabredet. Eine sehr sportliche Dame zeigt uns im Laufe von gut zwei Stunden sehr komprimiert, was Wien an Sehenswürdigkeiten zu bieten hat. Es ist erstaunlich, wie gut man mit dem Fahrrad in dieser großen Stadt zurecht kommt, immerhin haben wir dabei noch einmal einige Kilometer zurück gelegt. Zuletzt hat sie uns noch bis zu unserem Hotel „Geblergasse“ geführt, das war auch gut so, denn wir hätten doch Mühe gehabt, es zu finden. Dieses Hotel hat leider den Vergleich mit den anderen Unterkünften nicht bestanden, aber zum Schlafen haben wir uns damit abgefunden. Zum Nachtessen mussten wir wieder in ein anderes Lokal, dafür ein paar Schritte zu laufen war kein Problem. Wir haben dort sehr gut gegessen, allerdings kam es bei der Abrechnung zu einem Eklat: man kann sagen, dass wir von dem Wirt regelrecht über's Ohr gehauen worden sind. Das war aber auch das einzige negative Erlebnis in dieser Woche, nur schade, dass es ausgerechnet am letzten Abend passieren musste.

Sonntag, 14.09.

Am Morgen war pünktlich der Radbus zur Stelle, um uns und die Räder wieder an den Ausgangspunkt Engelhardtszell zurück zu bringen. Hier hat es wieder angefangen zu regnen.

Als Fazit bleibt für alle sicher eine erlebnisreiche Woche mit vielen neuen Eindrücken im Gedächtnis. Zwischen den 19 Teilnehmern, die sich anfangs zum Teil nicht gekannt haben, hat sich sehr schnell eine gute Kameradschaft entwickelt. Aladar Philippi sagen wir für seine Mühe bei der Vorbereitung und der Durchführung herzlichen Dank.